



© Dave Clark / Oxfam

Hunger und Ernährungs-sicherheit



**KLIMA
SCHÜTZEN
ARMUT
VERHINDERN**



**HEINRICH
BÖLL
STIFTUNG**



Zielsetzung:

Die Schüler/innen lernen die Millennium-Entwicklungsziele (Millennium Development Goals – MDGs) kennen. Sie erarbeiten sich den Zusammenhang zwischen den Folgen des Klimawandels und den MDGs, insbesondere dem Ziel „Bekämpfung von extremer Armut und des Hungers“. Sie lernen, aus den Perspektiven der vom Klimawandel betroffenen Menschen heraus zu argumentieren. Dabei reflektieren sie die unterschiedlichen Handlungsräume der einzelnen Protagonisten bei der Bekämpfung von Hunger auf der Welt im Kontext des Klimawandels. (K1, K5, K7, K10, K11)

Ablaufplan

Ablauf

Benötigtes Material

Die Lehrkraft stellt den Schüler/innen anhand der Hintergrundinformationen für Lehrkräfte A3.1 *Millennium-Entwicklungsziele (MDGs)* das erste **Millennium-Entwicklungsziel** (MDG 1) „Bekämpfung von extremer Armut und des Hungers“ vor.

Sie berichtet über den derzeitigen Stand hinsichtlich der Erreichung des MDG 1 und diskutiert mit den Schüler/innen über die Dimensionen und Ursachen von Armut/Hunger. Dabei können die Leitfragen am Ende von A3.1 genutzt werden.

→ **A3.1** Hintergrundinformationen für Lehrkräfte *Millennium-Entwicklungsziele (MDGs)*

Im Folgenden soll die Frage behandelt werden, in welcher Weise der Klimawandel sich verschärfend auf Hunger und Armut in armen Ländern auswirkt. Hierfür studieren die Schüler/innen die Kurzberichte auf dem Arbeitsblatt A3.2 *Klimawandel und Armut/Hunger* und tragen anschließend im Ple-

num zusammen, wie der Klimawandel die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln beeinflusst.

Option: Die Ergebnisse können auch an der Tafel notiert werden.

→ **A3.2** Arbeitsblatt *Klimawandel und Armut/Hunger*

Im nächsten Schritt simulieren die Schüler/innen eine „**Weltkonferenz zu Klimawandel und Hunger**“. Auf der Konferenz soll verhandelt werden, wie die reichen Länder (die maßgeblich die Verantwortung für den Klimawandel tragen) die armen Länder darin unterstützen können, trotz Klimawandel langfristig ihre Ernten zu sichern und nicht noch stärker von Hunger und Armut betroffen zu werden. Die Schüler/innen bilden dafür Gruppen, die jeweils die auf einer der *Rollenkarten* beschriebenen Rollen einnehmen, und versuchen dann, ein für alle Seiten gutes Ergebnis der Verhandlungen zu erzielen. Der genaue Verlauf

der Konferenz ist für Lehrkräfte auf A3.3 Didaktische Informationen *Ablauf der Konferenz* und sowohl für Schüler/innen und Lehrkräfte auf A3.4 Arbeitsblatt *Weltkonferenz Klimawandel und Hunger* beschrieben.

Hinweis: Die Durchführung der Konferenz dauert einschließlich der Vorbereitungszeit 90-120 Minuten. Die Konferenz ist für die Bearbeitung des Themas nicht zwingend erforderlich, ermöglicht aber eine praktische Auseinandersetzung mit den Positionen verschiedener Akteure zu dem Thema und gibt Einblick in internationale Verhandlungsprozesse.

→ **A3.3** Didaktische Informationen *Ablauf der Konferenz*

→ **A3.4** Arbeitsblatt *Weltkonferenz Klimawandel und Hunger*

→ **A3.5 bis A3.11** *Rollenkarten*

Anlagen:

A3.1 Hintergrundinformationen für Lehrkräfte *Millennium-Entwicklungsziele (MDGs)*

A3.2 Arbeitsblatt *Klimawandel und Armut/Hunger*

A3.3 Didaktische Informationen *Ablauf der Konferenz*

A3.4 Arbeitsblatt *Weltkonferenz Klimawandel und Hunger*

A3.5 Rollenkarte *Sekretariat der Vereinten Nationen*

A3.6 Rollenkarte *Europäische Union*

A3.7 Rollenkarte *Vereinigte Staaten von Amerika (USA)*

A3.8 Rollenkarte *Indien*

A3.9 Rollenkarte *Mali*

A3.10 Rollenkarte *Entwicklungs- und Hilfsorganisation*

A3.11 Rollenkarte *Internationale Agrarkonzerne*



A3.1 Hintergrundinformationen für Lehrkräfte Millennium-Entwicklungsziele (MDGs)

Was sind die Millennium-Entwicklungsziele (Millennium Development Goals - MDGs)?

Die MDGs sind acht Ziele, mit denen zentrale Herausforderungen der Weltgemeinschaft im Bereich der Armutsbekämpfung angegangen werden sollen. Sie wurden aus der sog. Millenniumserklärung abgeleitet¹. Diese wurde im September 2000 von den damals 189 Staaten auf dem Millenniumsgipfel der Vereinten Nationen in New York verabschiedet. In ihrem Rahmen verpflichteten sich die unterzeichnenden Länder unter anderem zur Wahrung des Friedens, zur Achtung der Menschenrechte sowie zur Gleichberechtigung der Geschlechter und zur Armutsbekämpfung.

Der Zielkatalog wurde im Jahr 2000 von einer Arbeitsgruppe aus Vertretern der Vereinten Nationen, der Weltbank, der OECD und von Nicht-Regierungsorganisationen erarbeitet und anschließend auf dem Millenniumsgipfel von der Staatengemeinschaft verabschiedet. Damit verpflichteten sich arme und reiche Länder, diese Ziele gemeinsam umzusetzen. Die acht Ziele werden durch 21 Teilziele mit insgesamt 60 Indikatoren präzisiert. Das macht eine Überprüfung der Fortschritte zur Erreichung der Ziele möglich.² Die MDGs sollen größtenteils bis 2015 erreicht werden.

Bei der Erarbeitung der Ziele gingen die Vereinten Nationen von einem erweiterten Armutsbegriff aus, bei dem nicht nur das finanzielle Einkommen der Menschen betrachtet wird. Vielmehr gilt Armut als ein mehrdimensionales Phänomen: Armut wird demnach nicht nur als Einkommens- oder Vermögensarmut verstanden, sondern beispielsweise auch in Form fehlenden Zugangs zu Gesundheitsfürsorge und Bildung, oder mangelnder Ernährungssicherheit.³

Die MDGs: Acht Ziele mit 21 Teilzielen

Ziel 1 Bekämpfung von extremer Armut und des Hungers

Teilziel 1:

Zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen halbieren, deren Einkommen weniger als 1,25 US\$ pro Tag beträgt.

Teilziel 2:

Produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle, einschließlich Frauen und junger Menschen, verwirklichen.

Teilziel 3:

Zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen halbieren, die Hunger leiden.

Ziel 2 Primarschulbildung für alle

Teilziel 4:

Bis zum Jahr 2015 sicherstellen, dass Kinder in der ganzen Welt, Jungen wie Mädchen, eine Grundschulbildung vollständig abschließen können.

Ziel 3 Gleichstellung der Geschlechter / Stärkung der Rolle der Frauen

Teilziel 5:

Das Geschlechtergefälle in der Grund- und Sekundarschulbildung beseitigen, vorzugsweise bis 2005 und auf allen Bildungsebenen bis spätestens 2015.

Ziel 4 Senkung der Kindersterblichkeit

Teilziel 6:

Zwischen 1990 und 2015 die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel senken.

Ziel 5 Verbesserung der Gesundheits- fürsorge der Mütter

Teilziel 7:

Zwischen 1990 und 2015 die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel senken.

Teilziel 8:

Bis 2015 den allgemeinen Zugang zu Leistungen der Reproduktionsmedizin verwirklichen.

¹ <http://www.un.org/Depts/german/millennium/ar55002-mill-erkl.pdf> (08.10.10).

² Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen: Welt im Wandel. Armutsbekämpfung durch Umweltpolitik. Heidelberg 2005, S. 15.

³ ebd.



Ziel 6

Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten

Teilziel 9:

Bis 2015 die Ausbreitung von HIV/Aids zum Stillstand bringen und allmählich umkehren.

Teilziel 10:

Bis 2010 den allgemeinen Zugang zu HIV/Aids-Behandlung für alle, die sie benötigen, sicherstellen.

Teilziel 11:

Bis 2015 die Ausbreitung von Malaria und anderen schweren Krankheiten zum Stillstand bringen und allmählich umkehren.

Ziel 7

Ökologische Nachhaltigkeit

Teilziel 12:

Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in einzelstaatliche Politiken und Programme integrieren und den Verlust von Umweltressourcen umkehren.

Teilziel 13:

Den Verlust an biologischer Vielfalt reduzieren, mit einer signifikanten Reduzierung der Verlustrate bis 2010.

Teilziel 14:

Bis 2015 den Anteil der Menschen um die Hälfte senken, die keinen nachhaltigen Zugang zu sauberem Trinkwasser und grundlegenden sanitären Einrichtungen haben.

Teilziel 15:

Bis 2020 eine erhebliche Verbesserung der Lebensbedingungen von mindestens 100 Millionen Slumbewohner/innen herbeiführen.

Ziel 8

Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung

Teilziel 16:

Ein offenes, regelgestütztes, berechenbares und nicht diskriminierendes Handels- und Finanzsystem weiterentwickeln (dies umfasst unter anderem den zoll- und quotenfreien Zugang für Exporte der am wenigsten entwickelten Länder zu den Märkten der Industrieländer).

Teilziel 17:

Den besonderen Bedürfnissen der am wenigsten entwickelten Länder Rechnung tragen (dies beinhaltet unter anderem die Einhaltung der Zusagen zur Erhöhung der Entwicklungshilfe).

Teilziel 18:

Den besonderen Bedürfnissen der Binnen- und kleinen Inselentwicklungsländer Rechnung tragen (unter anderem durch die Umsetzung des Aktionsprogramms der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung der kleinen Inselstaaten unter den Entwicklungsländern).

Teilziel 19:

Die Verschuldung der Entwicklungsländer durch Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene umfassend angehen und so die Schulden langfristig tragbar werden lassen (dies umfasst unter anderem ein verstärktes Schuldenerleichterungsprogramm bzw. einen Schuldenerlass für die am wenigsten entwickelten Länder).

Teilziel 20:

In Zusammenarbeit mit dem Privatsektor dafür sorgen, dass die Vorteile der neuen Technologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, auch in Entwicklungsländern genutzt werden können.

Teilziel 21:

In Zusammenarbeit mit den Pharmaunternehmen unentbehrliche Arzneimittel zu bezahlbaren Kosten in den Entwicklungsländern verfügbar machen.

Eine Übersicht über die Indikatoren bieten Martens/Schultheiß: Armutszeugnis 2010. Herausgegeben vom Global Policy Forum Europe und terre des hommes. 2010, S. 63-64. Unter: http://www.tdh.de/content/meldungen/Armutszeugnis_2010.pdf.



Wie steht es heute um das MDG 1 Bekämpfung von extremer Armut und des Hungers?

Zwar ist es wahrscheinlich, dass bis 2015 das Ziel erreicht wird, den Anteil der Menschen, die mit weniger als 1,25 US\$ am Tag auskommen müssen, um 50 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren. Trotzdem ist extreme Armut immer noch für über eine Milliarde Menschen in den armen Ländern die traurige Realität. Seit 1990 ist ihre Zahl von 1,8 Milliarden Menschen auf 1,4 Milliarden im Jahr 2005 gesunken. Das bedeutet, dass 2005 immer noch etwas mehr als ein Viertel der Bevölkerung der Entwicklungsländer in extremer Armut lebte.

Im Zuge der enormen Preissteigerungen für Lebensmittel durch die Nahrungsmittelkrise 2007/2008 und der Weltwirtschaftskrise 2008/2009 ist die Zahl der Hungernden sprunghaft um 150 Millionen angestiegen. Waren 2005 und 2007 circa 830 Millionen Menschen unterernährt und litten an chronischem Hunger, so waren es zwischenzeitlich über eine Milliarde Menschen. Zwei gute Ernten und etwas niedrigere Weltmarktpreise haben die Zahl der Hungernden wieder sinken lassen. Inzwischen liegt die Zahl bei 925 Millionen Menschen. Weniger als ein Zehntel davon sind Opfer einer vorübergehenden Not-situation, mehr als 90 Prozent leiden an dauerhafter Mangelernährung. Täglich sterben etwa 24.000 Menschen an den Folgen von Hunger und Unterernährung⁵.

Ursachen des weltweiten Hungers

Die Ursachen für den Hunger sind komplex. Jahrzehntlang gab es ein Überangebot an Agrarprodukten und relativ niedrige Preise auf dem Weltmarkt. Agrarsubventionen in Milliardenhöhe beförderten den massiven Ausbau der landwirtschaftlichen Produktion in den Industrieländern. Niedrige Preise bedeuteten für Kleinbauern und -bäuerinnen in armen Ländern niedrige Einkommen. Somit entfielen auch die zur Aufrechterhaltung bzw. Ausweitung der Nahrungsmittelproduktion notwendigen Anreize. Der ländliche Raum und die Landwirtschaft in den armen Ländern wurden in den letzten 30 Jahren dauerhaft vernachlässigt und nicht geschützt.

Gleichzeitig verordneten der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank den armen Ländern die unter dem Stichwort Washington Consensus festgelegten Reformen, die den Abbau staatlicher Interventionen in der Landwirtschaft, die Öffnung der Märkte für die ausländische Konkurrenz sowie die Herstellung makroökonomischer Stabilität zum Ziel hatten. In den 1990er Jahren wurde der Washington Consensus zum Synonym für den marktradikalen „One-size-fits-all“-Ansatz von unflexiblen und standardisierten Reformen mit wenig Rücksicht auf die konkrete Situation in den einzelnen Ländern. Mit der

Gründung der Welthandelsorganisation (WTO – World Trade Organization) im Jahr 1995 wurde der Liberalisierungs- und Deregulierungskurs weiter fortgeschrieben. Zeitgleich steigt die Zahl der bilateralen und regionalen Freihandelsabkommen, die letztlich den politischen Gestaltungsspielraum der armen Länder stark einschränken und so die Bevölkerung den Kräften der Weltmärkte aussetzen. Studien belegen in vielen Fällen eine Verschlechterung der Ernährungssituation und der Einkommen von Menschen in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft.

Es ist wichtig zu betonen, dass weltweit eigentlich genug Lebensmittel produziert werden. Die Krise besteht darin, dass die in Armut lebenden Menschen sich Lebensmittel nicht leisten können. Deswegen haben die Preissteigerungen etwa auf den Weltagrarmärkten viele Menschen in den Hunger getrieben. Der Anstieg der Preise hing u. a. mit Ernteaussfällen und geringeren Erträgen, der zunehmenden Nutzung von Agrartreibstoffen, aber auch hohen Ölpreisen zusammen. Eine besondere Rolle spielten zudem die Spekulationsgeschäfte auf den Weltagrarmärkten. Der anhaltend hohe Fleischkonsum in den reichen Ländern, die wachsende Nachfrage nach Fleisch in Schwellenländern sowie eine wachsende Weltbevölkerung erhöhen zusätzlich den Bedarf an Ackerflächen – was weitere

⁴ Ausführliche Informationen zum Stand der Umsetzung der MDGs.: http://www.un.org/millenniumgoals/pdf/MDG_Report_2010_En_r15_low_res_20100615-.pdf (29.10.2010).

⁵ <http://www.deine-stimme-gegen-armut.de/8millenniumsziele.html>. (13.09.2010).

⁶ Don Mitchell/Panos Varangis: A Decline in Commodity Prices: Challenges and Possible Solutions. In: FAO: Consultation on agricultural commodity price problems. Rome 2002.



Preissteigerungen bedeutet. Das hat Konsequenzen für die Menschen in den armen Ländern, denn die meisten dieser Länder sind Netto-Importeure von Nahrungsmitteln, d.h. sie importieren mehr Nahrungsmittel als sie ausführen. Zudem baut zwar die überwiegende Mehrheit der Kleinbäuerinnen und -bauern in den armen Ländern Nahrungsmittel vor allem für den Eigenbedarf an; schon jetzt aber müssen diese Menschen oft Nahrungsmittel hinzukaufen, um ihre Familien zu ernähren. Weil in Armut lebende Menschen bereits jetzt oft 50 bis 80 Prozent ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben, können sie selbst kleinere oder nur vorübergehende Preissprünge nicht verkraften. Sie sind dann häufig gezwungen, ihr Saatgut zu essen, anstatt es für die nächste Aussaat aufzubewahren, oder ihr Vieh zu verkaufen und damit eine weitere wichtige Einkommensgrundlage aufzugeben.

Der Klimawandel wirkt wie eine Art Katalysator und verschärft die Probleme weiter. Trockenheiten, Überschwemmungen und andere Unwetterkatastrophen plagen die

Menschen in den armen Ländern seit jeher. Wegen des Klimawandels wird in vielen Regionen das Wetter unberechenbarer, Regenzeiten verschieben sich oder bleiben ganz aus, und wenn der Regen kommt, fällt er oft sintflutartig, überschwemmt das Land und zerstört die Ernten. Besonders extrem treten diese Auswirkungen in Südasien oder in Afrika südlich der Sahara auf. Die Welternährungsorganisation FAO (Food and Agriculture Organization) sagt für diese Regionen einen Rückgang der Ernteerträge wichtiger Grundnahrungsmittel wie Mais, Reis und Weizen um 15 bis 35 Prozent voraus, falls die globale Erwärmung in den nächsten Jahrzehnten um 2-4°C ansteigen sollte. Den Menschen dort fehlen in aller Regel die Ressourcen für Investitionen, um ihre über Jahrhunderte bewährten Anbautechniken an die veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen. Soziale Sicherungssysteme zum Schutz vor Ernteaussfällen nach Dürren oder Überschwemmungen sind oft nur unzureichend oder überhaupt nicht vorhanden. Stattdessen müssen bei sinkenden Erträgen häufig die Kinder zum Familieneinkommen beitragen. Zur Schule

gehen können sie dann nicht, was wiederum ihre Zukunftschancen stark beeinträchtigt und sie daran hindert, der Armut zu entkommen.

Insgesamt droht der Klimawandel, sich über die nächsten Jahrzehnte zur katastrophalen Bedrohung für die Ernährungssicherheit von Hunderten Millionen Menschen zu entwickeln. Bis 2080 könnte die Zahl der hungernden oder unterernährten Menschen um 600 Millionen ansteigen. Die hehren Ziele der Weltgemeinschaft, Armut und Hunger zu überwinden, würden dann unerreichbar.

Gesprächsanregungen für die Diskussion

- In welchem Zusammenhang habt ihr bereits von den MDGs gehört?
- Sind derartige Zielstellungen sinnvoll und notwendig? Begründet euer Urteil!
- Worin liegen eurer Meinung nach die Ursachen des weltweiten Hungers?



A3.2 Arbeitsblatt

Klimawandel und Armut/Hunger

Aufgabe:

Lest die kurzen Berichte der Menschen durch, und verallgemeinert anschließend, wie sich der Klimawandel auf die Versorgung der Menschen in den armen Ländern mit Nahrungsmitteln auswirkt. Was könnten weitere Faktoren sein, die die Ernährungssicherheit der Menschen bedrohen?



Howard Fernandez, Nicaragua:

„Der Sommer ist jetzt der Winter. Der April lag immer in der Trockenzeit, aber jetzt regnet es den ganzen Monat. Dafür regnet es im Mai, der eigentlich immer ein Regenmonat war, gar nicht mehr. Wir achten auf den Donner und die Blitze, die den Regen ankündigen sollten, aber der Regen kommt

einfach nicht. Die sonst verlässlichen Zeichen der Natur – weiße Kraniche, Avocado-Blüte und eben die Blitze – kündigen uns den Regen nicht mehr wie früher an. Es gibt weniger zu ernten. Wir leiden unter dem Klimawandel.“

Thandi, Südafrika:

„Früher war der Boden immer weich. Man konnte ihn praktisch mit der Hand umgraben. Wasser war ganz einfach ein Stück unter der Oberfläche zu finden, und es gab immer viel zu essen. In der Nähe gab es einen See, in dem wir Fische fingen. Aber jetzt ist das Land trocken und hart, es gibt kein Wasser mehr. Auch der See ist inzwischen ausgetrocknet. Wir haben jetzt das achte Jahr Dürre in Folge. Aber ohne Wasser wächst nichts auf den Feldern, und

ohne die Früchte, das Gemüse und das Getreide bekommen wir nicht ausreichend und nicht das Richtige zu essen. In einer Stadt wie unserer, in der HIV/Aids sehr verbreitet ist, wirkt es sich auf den Gesundheitszustand vieler Menschen besonders schlimm aus, wenn nicht genug zu essen da ist. Wir müssen uns an die veränderten Bedingungen anpassen. Wir müssen mehr über den Klimawandel wissen, und wir müssen lernen, wie wir uns Gehör verschaffen können. Wir müssen Früchte und Ge-



treide anbauen, die weniger Wasser benötigen, aber solche Früchte bringen vielleicht weniger Erträge.“



Fahima Begum, Bangladesch:

„Die Reisfelder im Küstengebiet Satkhira wurden nach einem Dammbruch vom Meerwasser überschwemmt. Jetzt sind die Böden versalzen. Viele Familien haben ihr Land verloren. Mein Mann war Reisbauer, bis man auf dem versalzten Land nichts mehr anbauen konnte. Dann sammelte er Honig in den Mangrovenwäldern an der Küste. Eines Tages starb er bei einem Unfall. Jetzt weiß ich nicht mehr, wie ich meine Kinder ernähren soll. Es gibt weder Fische im Fluss noch Arbeit im Dorf. Außerdem fehlt sauberes Wasser.

Als dann der Deich brach, gelangte salziges Meerwasser ins Grundwasser. Jetzt müssen wir unser Wasser von weit her heranholen. Aber auch dieses Wasser ist nicht gesund. Meine beiden Kinder sind ständig krank und haben Durchfall.

Viele haben das Dorf bereits verlassen. Vielleicht sollte ich das auch tun. Wenn ich daran denke, dass ich meinen Kindern nicht genug zum Essen geben kann und wir auch keine richtige Unterkunft haben, bleibt mir vielleicht nichts anderes übrig. Aber ich weiß nicht, wohin ich gehen soll.“



A3.3 Didaktische Informationen

Ablauf der Konferenz

Zielsetzung:

Während der Simulation der *Weltkonferenz zu Klimawandel und Hunger* übernehmen die Schüler/innen die Rollen verschiedener Akteure und verhandeln in deren Sinne, mit dem Ziel, Wege zu finden, wie die reichen Länder (die maßgeblich für die Verschärfung des Treibhauseffektes verantwortlich sind) die armen Länder darin unterstützen können, trotz Klimawandel ihre Ernten zu sichern und Hunger und Unterernährung in ihren Ländern zu reduzieren. Am Ende der Simulation sollen die Schüler/innen eine schriftliche Einigung erzielt haben, z.B. einen gemeinsamen Aktionsplan, eine politische Erklärung oder einen Entwurf für ein Abkommen zwischen den Regierungen.

Die Konferenzsimulation dauert insgesamt: 90-120 Minuten

Vorbereitung (ca. 20-30 Minuten)

Zunächst erhalten die Schüler/innen das Arbeitsblatt A3.4 *Weltkonferenz Klimawandel und Hunger* und besprechen den Ablauf gemeinsam im Plenum. Dann werden die Schüler/innen in sieben etwa gleich große Gruppen für die sieben Rollen aufgeteilt. Jede Schülerin/jeder Schüler erhält eine Kopie der Rollenkarte für die jeweilige Gruppe. Die Verteilung der Rollen kann durch Zufall oder nach den Wünschen der Schüler/innen erfolgen. In den Gruppen studieren die Schüler/innen ihre Rollenkarte und bearbeiten den jeweiligen Auftrag zur Vorbereitung auf die Konferenz.

Option:

Die Vorbereitung kann auch als Hausaufgabe aufgegeben werden, wenn die Gruppengrößen das erlauben.

Durchführung (ca. 40-60 Minuten)

Anschließend finden sich die Schüler/innen an einem großen Konferenztisch ein. Die Gruppe, die die Rolle des Sekretariats der Vereinten Nationen übernimmt, sitzt als Konferenzleitung vorne. Die USA und die EU sitzen auf der einen Seite, Indien und Mali auf der anderen Seite. Die Gruppe, die die internationalen Agrarkonzerne übernimmt und die Vertreter/innen der Entwicklungs- und Hilfsorganisation suchen sich geeignete Plätze. Das Sekretariat der Vereinten Nationen

eröffnet die Konferenz, erläutert, was das Ziel der Konferenz sein soll, begründet noch einmal die Dringlichkeit des Anliegens und stellt dann die Tagesordnung vor:

A Das *Sekretariat der Vereinten Nationen* eröffnet die Konferenz.

B *EU, USA, Indien und Mali* stellen jeweils aus ihrer Sicht das Problem dar und bringen ihre grundsätzliche Position zur Lösung des Problems vor.

C Die nichtstaatlichen Akteure (d.h. die *Entwicklungs- und Hilfsorganisation* und die *internationalen Agrarkonzerne*) stellen ihre zentralen Forderungen vor.

D Diskussion über das Problem und Verhandlungen über mögliche Lösungen zwischen den Staaten (d.h. *EU, USA, Indien und Mali*). Dabei regelmäßige Anhörungen der nichtstaatlichen Akteure.

E Zusammentragen der Ergebnisse und Beschlussfassung durch die Staaten.

F Verlesen des Beschlusses und Unterzeichnung durch das *Sekretariat der Vereinten Nationen*.

Auswertung (ca. 15-20 Minuten)

Nach der Simulation sollen die Schüler/innen das Erlebte auswerten. Folgende Impulse könnte die Lehrkraft dazu geben:

- Wie hat sich jede Gruppe in der Diskussion gefühlt?
- Wie wurde die Moderation durch das Sekretariat der VN empfunden?
- Welche Positionen hat eure Gruppe nicht durchsetzen können? Warum nicht?
- Wie zufrieden sind die Schüler/innen mit dem Beschluss, unabhängig von ihrer jeweiligen Rolle bei der Simulation?



A3.4 Arbeitsblatt

Weltkonferenz Klimawandel und Hunger

Hunger und Unterernährung in den armen Ländern haben viele Ursachen, darunter insbesondere die weit verbreitete Armut der Menschen, die sich Nahrungsmittel schlicht nicht leisten können, oder keinen Zugang z.B. zu Land haben, das sie landwirtschaftlich nutzen könnten. Der Klimawandel verschärft die Probleme weiter. Trockenheiten, Überschwemmungen und andere Unwetterkatastrophen plagen die Menschen in den armen Ländern seit jeher. Wegen des Klimawandels wird in vielen Regionen das Wetter unberechenbarer, Regenzeiten verschieben sich oder bleiben ganz aus, und wenn der Regen kommt, fällt er oft sintflutartig und überschwemmt das Land und zerstört die Ernten.

Die Menschen in den armen Ländern haben oftmals nicht die notwendigen (finanziellen) Ressourcen, um sich an die klimatischen Veränderungen anzupassen, etwa durch Einführung trockenresistenter Pflanzen oder verbesserte Bewässerungssysteme,

die die kleinbäuerliche Landwirtschaft sichern. Die Vereinten Nationen haben in ihren Millennium-Entwicklungszielen festgelegt, Hunger und extreme Armut bekämpfen zu wollen. In der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen ist außerdem beschlossen worden, den gefährlichen Klimawandel zu begrenzen.

Da der Klimawandel zunehmend die Hungerkrise weltweit zu verschärfen droht, hat das Sekretariat der Vereinten Nationen heute zu einer großen *Weltkonferenz Klimawandel und Hunger* eingeladen. Dort sollen die teilnehmenden Staaten gemeinsam Lösungen suchen, wie die reichen Länder die armen Länder darin unterstützen können, trotz des Klimawandels ihre Ernten und damit die Ernährung ihrer Bevölkerung zu sichern. Ziel der Konferenz ist eine Vereinbarung zwischen den Staaten, die helfen soll, das Problem zu bewältigen. Dazu sind die folgenden **Konferenzteilnehmer/innen** eingeladen:

A Das Sekretariat der **Vereinten Nationen** (VN) übernimmt die Leitung und Moderation der Konferenz. Sein Ziel ist eine Einigung, die alle Staaten mittragen können.

B Die **Europäische Union** (EU), die zu den Hauptverursachern der weltweiten Treibhausgasemissionen gehört, möchte ebenfalls eine Einigung erzielen, hat aber auch eigene Interessen.

C Die **Vereinigten Staaten von Amerika** (USA) sind weltweit der zweitgrößte Verursacher von Treibhausgasemissionen. Für sie ist auch eine Einigung wichtig, die aber nicht zwingend verbindlich sein muss. Auch sie haben eigene Interessen.

D **Indien** ist zwar weltweit der drittgrößte Verursacher von Treibhausgasemissionen, hat aber einen vielfach geringeren Pro-Kopf-Ausstoß als die EU oder die USA. Gleichzeitig ist Indien besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen. 80 Prozent der Bevölkerung leben von weniger als 1,25 US\$ pro Tag.

E **Mali** ist eines der weltweit ärmsten und vom Klimawandel am stärksten betroffenen Länder überhaupt, obwohl es selbst fast nichts zum Klimawandel beigetragen hat. Seiner Landwirtschaft drohen wegen des Klimawandels erhebliche Schäden.

F Vertreter/innen einer **Entwicklungs- und Hilfsorganisation** (NRO – Nichtregierungsorganisation) sind ebenfalls eingeladen, aber nur als Beobachter/innen, d.h. sie dürfen zwar mitreden, aber die Staaten müssen nicht unbedingt auf sie hören. Sie sind aber die Experten und Expertinnen, wenn es um die Folgen des Klimawandels oder die Situation von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen geht.

G Vertreter/innen der **internationalen Agrarkonzerne** sind ebenfalls auf der Konferenz anwesend. Sie sagen, die industrialisierte Landwirtschaft mit stetigen Produktionssteigerungen muss Teil einer Einigung gegen den Hunger sein.



© Abir Abdulah | Oxfam

Die Konferenz selbst wird wie folgt ablaufen

Bildet sieben Gruppen, die jeweils die Rolle eines der genannten Akteure übernehmen. Zu jeder Rolle gehört eine Rollenkarte (A3.5 bis A3.11), die erklärt, was für eure Rolle das Ziel der Konferenz ist, d.h. wie in etwa euer Wunschergebnis aussehen würde. Außerdem enthält sie weitere Informationen, auf die ihr euch während der Konferenz stützen könnt. Diese Informationen solltet ihr vor Konferenzbeginn genau lesen und unklare Punkte innerhalb eurer Gruppe klären. Jede Rollenkarte enthält außerdem eine Aufgabe zur Vorbereitung auf die Konferenz.

- A** Das *Sekretariat der Vereinten Nationen* eröffnet die Konferenz.
- B** *EU, USA, Indien* und *Mali* stellen jeweils aus ihrer Sicht das Problem dar und bringen ihre grundsätzliche Position zur Lösung des Problems vor.
- C** Die nichtstaatlichen Akteure (d.h. die *Entwicklungs- und Hilfsorganisation* und die *internationalen Agrarkonzerne*) stellen ihre zentralen Forderungen vor.
- D** Diskussion über das Problem und Verhandlungen über mögliche Lösungen zwischen den Staaten (d.h. *EU, USA, Indien* und *Mali*). Dabei regelmäßige Anhörungen der nichtstaatlichen Akteure.
- E** Zusammenbringen der Ergebnisse und Beschlussfassung durch die Staaten.
- F** Verlesen des Beschlusses und Unterzeichnung durch das *Sekretariat der Vereinten Nationen*.

Nach der Konferenz findet eine **Auswertung** statt. Dabei geht es um Fragen, ob ihr (unabhängig von euren Rollen) das Ergebnis akzeptabel findet, wie die Verhandlungen verlaufen sind, was dabei gut funktioniert hat und was nicht.



A3.5 Rollenkarte Sekretariat der Vereinten Nationen

Überblick

Ihr repräsentiert das Sekretariat der Vereinten Nationen (VN). Die VN sind ein Verbund von 192 Staaten, deren Rolle in der internationalen Zusammenarbeit von allen Ländern anerkannt wird. Ihr habt die Weltkonferenz einberufen (und übernehmt deren Leitung), weil das Erreichen der von den Vereinten Nationen im Jahr 2000 verabschiedeten Millennium-Entwicklungsziele, darunter insbesondere das Ziel der Bekämpfung von extremer Armut und des Hungers, durch die Folgen des Klimawandels enorm gefährdet ist. Eure Sonderorganisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO - Food and Agriculture Organization), die die Aufgabe hat, die Produktion und die Verteilung von Nahrungsmitteln weltweit zu verbessern und damit auch weltweit die Ernährungssicherheit der Menschen zu gewährleisten, warnt seit langem mit alarmierenden Prognosen über die Auswirkungen des Klimawandels auf die langfristige Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln gerade für die extrem armen Menschen.

Zielsetzung für die Konferenz

Das wichtigste Ziel der VN ist es, überhaupt eine Vereinbarung zu erzielen, die alle staatlichen Akteure mittragen und die von den nichtstaatlichen Akteuren (Entwicklungs- und Hilfsorganisation und internationalen Agrarkonzernen) zumindest nicht komplett verteufelt wird. Das Ergebnis der Konferenz soll Wege beschreiben, wie den armen Ländern bei der Bewältigung der Klimafolgen geholfen werden kann, und wie sicherzustellen ist, dass diese Länder nicht noch mehr von Armut und Hunger betroffen sind. Ansonsten seid ihr in eurer Funktion als Leitung der Konferenz aber neutral und werdet euch nicht auf die Seite eines der Verhandlungspartner schlagen.

Rollenverhalten während der Verhandlungen

Eure Aufgaben bestehen darin, die Konferenz von Anfang bis Ende zu leiten und für eine Einigung zu sorgen. Ihr leitet die Konferenz mit einer Eröffnungsansprache ein und stellt die Tagesordnung der Konferenz vor, auf deren Einhaltung ihr auch achtet. Es obliegt insbesondere euch, den Teilnehmerstaaten das Wort zu erteilen und im Verlaufe der Diskussion dafür zu sorgen, dass sich die Verhandlungen langsam aber sicher einem für alle tragbaren Ergebnis annähern. Dazu werdet ihr auch hin und wieder der Entwicklungs- und Hilfsorganisation und den Vertretern der internationalen Agrarkonzerne das Wort erteilen. Während der Konferenz habt ihr folgende Möglichkeiten, die Diskussion zu lenken:

- Hat sich eine Diskussion festgefahren, könnt ihr mit einzelnen Beteiligten ein direktes Gespräch unter Ausschluss der anderen Parteien führen.
- Ihr könnt Vertreter/innen zweier Parteien dazu anhalten, sich zu einem Einzelgespräch zurückzuziehen – gebt ihnen dann eine konkrete Frage mit auf den Weg.
- Ihr könnt selbst den Raum verlassen, wenn ihr unter euch eine neue Strategie festlegen wollt, wie die Verhandlungen weiterlaufen sollen.
- Ihr könnt Abstimmungen zu einzelnen Punkten durchführen.
- Als Leitung der Konferenz könnt ihr selbstverständlich weitere Mittel und Wege festlegen, um die Verhandlungen voranzubringen.

Am Ende der Konferenz werdet ihr die Vereinbarung in eine schriftliche Form bringen und danach noch einmal die Zustimmung aller Konferenzteilnehmer/innen einholen – im Falle der Staaten durch deren Unterschriften unter die Vereinbarung. Ganz am Ende verlest ihr die Ergebnisse und bewertet sie aus eurer Sicht. Sind eure Ziele erreicht worden? Muss zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal weiterverhandelt werden? Wo sind Vereinbarungen noch nicht detailliert genug?

Vorbereitung auf die Konferenz

Bereitet eine kurze Eröffnungsrede für die Konferenz vor. Überlegt euch auch, wie Abstimmungen durchgeführt werden sollen: Sollen immer alle gleich viele Stimmen haben? Bei welchen Abstimmungen zählen die Stimmen der nichtstaatlichen Akteure? Bei welchen nicht? Verteilt gegebenenfalls innerhalb eurer Gruppe weitere Rollen für einzelne Aufgaben, z.B. für Gespräche mit einzelnen Staaten etc.



A3.6 Rollenkarte Europäische Union

Überblick

Ihr seid Vertreter/innen der Europäischen Union (EU). Die EU gehört zu den reichsten Regionen der Erde. Die EU ist zurzeit für etwa 15 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich und gehört damit zu den Hauptverursachern des Klimawandels. Die EU gehört zu den Regionen, die in den letzten 150 Jahren seit der Industrialisierung ihren Wohlstand auf dem Verbrauch fossiler Energie aufgebaut haben. Was den Klimaschutz angeht, ist die EU ehrgeiziger als beispielsweise die USA oder Australien und die meisten anderen Industriestaaten. Bis 2020 sollen die europäischen Emissionen um mindestens 20 Prozent gegenüber 1990 sinken, eventuell sogar um 30 Prozent. Die EU hat inzwischen auch verstanden, dass aktiver Klimaschutz ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist, und möchte ihre schon bestehende Technologieführerschaft bei den erneuerbaren Energien erhalten und ausbauen. In der EU gibt es in der Öffentlichkeit ein relativ hohes Bewusstsein sowohl für den Klimawandel als auch für die Verantwortung der EU, beim Klimaschutz voranzugehen und auch die armen Länder bei der Bewältigung des Klimawandels zu unterstützen. Hierzu gehört ausdrücklich auch, Hunger und Armut zu bekämpfen. Wenn es aber konkret wird, etwa bei Finanzhilfen für arme Länder zur Bewältigung der Klimafolgen, verweist die EU gerne auf ihre seit der Wirtschafts- und Finanzkrise leeren Taschen.

Zielsetzung für die Konferenz

Für die EU ist es sehr wichtig, dass es überhaupt ein Ergebnis gibt, das man der Öffentlichkeit zumindest als Teilerfolg verkaufen kann. Ihr seid daher auch bereit, einige Zugeständnisse zu machen. Ihr erhofft euch von der Konferenz einen „Aktionsplan“, der konkrete Maßnahmen enthält, aber möglichst wenig verbindliche Verpflichtungen für die EU selbst. Finanzzusagen an die armen Länder, um ihnen bei der Bewältigung des Klimawandels zu helfen, sollen möglichst vermieden werden.

Moderate Zusagen sind aber möglich. Ihr habt aber auch handfeste Eigeninteressen. Ein wichtiger Aspekt der europäischen Wirtschaftskraft ist die Landwirtschaft, die darauf angewiesen ist, ihre Produkte auf dem Weltmarkt zu verkaufen.⁷ Fast ein Fünftel der landwirtschaftlichen Produktion wird bereits heute in Drittstaaten exportiert. Eines eurer Ziele für die Konferenz ist es daher, die Entwicklungsländer dazu zu bewegen, ihre Märkte weiter zu öffnen und Einfuhrzölle zu senken – damit, so könnt ihr argumentieren, lassen sich Ernteausfälle in den armen Ländern teilweise ausgleichen. Ihr wisst aber auch: Die USA sind ebenso sehr an diesen Märkten interessiert, und mit denen müsst ihr um die Gunst der armen Länder konkurrieren. Darüber hinaus müchtet ihr aber ebenfalls erreichen, dass sich die armen Länder zu eigenen Maßnahmen verpflichten, um ihre Landwirtschaft „klimasicher“ zu machen, sodass sie weniger anfällig für die Folgen des Klimawandels werden. Das sollte auch im Ergebnis der Konferenz festgehalten werden. Vom Grad dieser Eigenleistung der armen Länder werdet ihr auch eure Zugeständnisse abhängig machen.

Rollenverhalten während der Verhandlungen

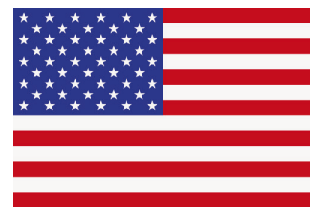
Ihr steht unter großem Druck durch die europäische und internationale Presse. Daher ist es wichtig, dass sich das Ergebnis als Erfolg darstellen lässt. Dazu gehört auch, dass das Ergebnis von der Entwicklungs- und Hilfsorganisation wenigstens für halbwegs brauchbar angesehen wird. Sollte die Entwicklungs- und Hilfsorganisation das Ergebnis als Misserfolg werten, müsst ihr entweder weiterverhandeln oder die Organisation überzeugen, dass das Ergebnis gut ist. Gleichzeitig müchtet ihr auch sicherstellen, dass die internationalen Agrarkonzerne das Ergebnis akzeptieren und ihre Interessen dort wiederfinden.

Vorbereitung auf die Konferenz

Erstellt einen Aktionsplan, in welchem konkrete Maßnahmen aufgelistet sind, die ihr von den armen Ländern fordert, in welchem aber auch Angebote von eurer Seite gemacht werden. Überlegt: Welche Forderungen habt ihr an die armen Länder? Was seid ihr bereit, dazu beizutragen? Wie lassen sich die Maßnahmen so gestalten, dass auch die europäische Landwirtschaft davon profitieren kann?

⁷ Geden, Oliver/Kremer, Martin: Europäische Union: Vorreiter für eine ehrgeizige internationale

Klimapolitik. In: Dröge, Susanne (Hrsg.): Die Internationale Klimapolitik. Prioritäten wichtiger Verhandlungsmächte. Berlin 2009, S. 30ff.



A3.7 Rollenkarte

Vereinigte Staaten von Amerika (USA)

Überblick⁸

Ihr seid die Vertreter/innen der Regierung der USA. Die USA sind nach China (dessen Pro-Kopf-Emissionen⁹ aber um ein Vielfaches unter denen der USA liegen) der zweitgrößte Treibhausgasemittent der Welt. Das Thema Klimawandel hat in letzter Zeit innen- wie außenpolitisch eine Aufwertung erfahren, nicht zuletzt dadurch, dass die Folgen des Klimawandels auch in den USA zunehmend spürbar werden, darunter z.B. Überschwemmungen, Dürren und die alljährlichen Hurrikane an der Südküste der USA. Die Schäden sind zwar groß, aber im Vergleich zur Wirtschaftskraft der USA insgesamt noch keine Gefahr für das Land.

Allerdings gibt es in den USA noch keinen allgemeinen Konsens über ernsthafte Anstrengungen zum Klimaschutz. Das macht die Regierung auf internationaler Ebene nur sehr eingeschränkt handlungsfähig. Die innenpolitische Lage führt insbesondere dazu, dass die Regierung keine verbindlichen internationalen Verpflichtungen eingehen möchte. Trotzdem wird auch hier über die Reduzierung der Treibhausgasemissionen und den Ausbau erneuerbarer Energien diskutiert. Dabei stehen die Interessen der energieintensiven Wirtschaftszweige meistens im Vordergrund, denn die Angst der USA ist groß, dass verbindlicher Klimaschutz die amerikanische Industrie auf den Weltmärkten benachteiligen könnte.

Die USA möchten insbesondere keine internationalen Verpflichtungen eingehen, solange Schwellenländer wie China oder Indien nicht vergleichbare Verpflichtungen, etwa bei Emissionsreduktionen eingehen. Was die Auswirkungen des Klimawandels auf Hunger und Ernährung in den armen Ländern angeht, vertreten die USA die Haltung, dass dem unter anderem mit Produktionssteigerungen in der industriellen Landwirtschaft (z.B. durch verstärkten Einsatz von Düngemitteln, Pestiziden und Gentechnik) begegnet werden kann.

Dies betrifft sowohl die eigene Produktion zur Steigerung der US-Agrarexporte, die die US-Regierung übrigens mit finanziellen Mitteln stark subventioniert (um die Erzeugnisse auf dem Weltmarkt billig anbieten zu können), als auch die Landwirtschaft in den armen Ländern. Ihr vertretet dabei die Ansicht, dass in der Technologie und der Produktivitätssteigerung der Schlüssel zur Bekämpfung des Hungers liegt – darüber hinaus würde eure eigene Landwirtschaft davon profitieren.

Zielsetzung für die Konferenz

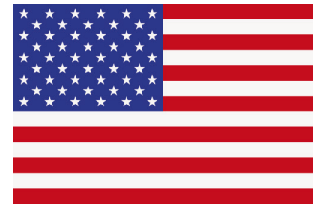
Euer Ziel für diese Konferenz besteht darin, zwar ein vorzeigbares Ergebnis zu erzielen, dabei aber möglichst wenig verbindliche (bzw. konkrete) Zusagen machen zu müssen. Außerdem wollt ihr als ein an einer Einigung interessierter Staat vor die Öffent-

lichkeit treten können. Die Klimapolitik der USA wird im Ausland als sehr unzureichend empfunden. Daher seid ihr darauf bedacht, euch nicht in noch schlechteres Licht zu rücken. Ihr wollt zudem die Entwicklungsländer als Absatzmarkt für eure landwirtschaftlichen Produkte nicht verlieren und spekuliert auf die Senkung der Einfuhrzölle für eure Exporte in diesen Länder, um, so argumentiert ihr, dem Hunger effektiv zu begegnen.

Ihr wisst, dass auch die EU an diesen Märkten Interesse hat, und ihr müsst daher bei den Entwicklungsländern um deren Gunst werben. Ihr seid aber nicht bereit, finanzielle Unterstützung fest zuzusagen, wohl aber Absichtserklärungen in Aussicht zu stellen, wenn das dem Ergebnis der Konferenz hilft. Sollte die Einigung auch etwas zum Klimaschutz enthalten, werdet ihr darauf achten, dass sowohl die EU als auch Indien in die Pflicht genommen werden, sich zu Klimaschutz zu verpflichten. Verlangen andere Staaten Zusagen von euch über die Bereitstellung von Technologien, etwa moderne Bewässerungssysteme für die Landwirtschaft, so seid ihr dazu gerne bereit, aber nur, wenn klar wird, dass davon eure Wirtschaft eindeutig profitieren würde.

⁸ Mildner/Richert: USA: Die neue Klimapolitik unter Barack Obama. Endgültiger Bruch mit der Ära Bush? In: Dröge, Susanne (Hrsg.): Die internationale Klimapolitik. Prioritäten wichtiger Verhandlungsmächte. Stiftung Wissenschaft und Politik 2009, S. 38-48.

⁹ Pro-Kopf-Emissionen der USA 19,7t (2007) und China 5,0t (2007).



Rollenverhalten während der Verhandlungen

Ihr zeigt gerne darauf, dass auch Indien inzwischen sehr hohe Emissionen verursacht und damit ebenfalls zum Klimaschutz beitragen muss. Die Anerkennung einer „historischen Verantwortung“ für den Klimawandel lehnt ihr strikt ab – und versucht im Zweifelsfall einfach davon abzulenken. Ihr appelliert immer wieder an die Verantwortung der armen Länder, selbst nach Möglichkeiten zur Bewältigung ihrer Probleme zu suchen. Dabei erklärt ihr euch bereit zu helfen, aber ohne dass konkrete Verpflichtungen dabei entstehen. Ihr verweist darauf, dass auch die USA von den Klimafolgen betroffen sind und daher selbst auch viel zu bewältigen haben. Die Meinung der Entwicklungs- und Hilfsorganisation ist euch wichtig. Ihr werdet außerdem versuchen, mit den armen Ländern Teilvereinbarungen (d.h. ohne die EU) zu erzielen, von denen eure Wirtschaft, etwa die industrielle Landwirtschaft, profitieren kann.

Vorbereitung auf die Konferenz

Macht euch eine Liste, welche Maßnahmen ihr den armen Ländern anbieten könnt, so dass auch eure eigene Wirtschaft profitieren könnte. Schreibt ebenfalls auf, was die armen Länder selbst tun sollen, um die Folgen des Klimawandels zu bewältigen, und überlegt, wie ihr solche Maßnahmen unterstützen könntet.



A3.8 Rollenkarte Indien

Überblick

Ihr seid die Regierungsdelegation aus Indien. Mit 1,2 Milliarden Einwohner/innen (2009) ist euer Land das zweitbevölkerungsreichste Land der Erde (nach China). Rund 80 Prozent der indischen Bevölkerung leben in extremer Armut (weniger als 1,25 US\$ pro Tag), die große Mehrheit der Inder/innen hat keinen Zugang zu medizinischer Versorgung, 21 Prozent der Bevölkerung leiden unter chronischem Hunger und 85 Prozent der indischen Dörfer haben keine weiterführenden Schulen¹⁰.

Indien ist ein Entwicklungsland, aber in den letzten Jahrzehnten ist die indische Wirtschaft stark gewachsen. Indien ist heute eine exportorientierte Volkswirtschaft, die eng mit den Weltmärkten z.B. für Getreide und Grundnahrungsmittel verbunden ist. In der Wirtschaft seht ihr die Chance, u.a. die Armut im eigenen Land zu reduzieren. Mit der stetig wachsenden Wirtschaft wachsen auch Energiebedarf und Treibhausgasemissionen. Indien ist inzwischen nach den USA und China drittgrößter Emittent von Treibhausgasen. Der Pro-Kopf-Ausstoß (1,4t 2007) liegt aber weiterhin deutlich unter dem der Industrieländer.

Klimawandel und Klimaschutz spielten in Indien bislang eine untergeordnete Rolle,

gewinnen aber zunehmend an Bedeutung im Bewusstsein der Bevölkerung, nicht zuletzt weil Indien schon heute von den Klimafolgen besonders stark betroffen ist. Das gilt insbesondere für die 650 Millionen Menschen in Indien, die von der Landwirtschaft leben – das sind mehr als 55 Prozent der Bevölkerung. 18 Prozent des Bruttoinlandsprodukts werden von der Landwirtschaft erbracht. Dabei sind die meisten der knapp 120 Millionen landwirtschaftlichen Betriebe in Indien kleinbäuerliche Betriebe, die über nur sehr wenig Land verfügen und deren Erträge und Einkommen stark davon abhängen, dass zur richtigen Zeit die richtige Menge Regen fällt.

Der Klimawandel beeinflusst dies zunehmend¹¹. So wird z.B. der Monsun¹² von der Temperaturveränderung beeinflusst, und seit einiger Zeit kommt es in Indien daher vermehrt einerseits zu Dürren, andererseits zu Überschwemmungen. Das führt zu geringeren Erträgen oder zu Ernteausfällen, Hunger und größerer Armut. Indien argumentiert daher in internationalen Verhandlungen aus zwei verschiedenen Blickwinkeln heraus: Zum einen beansprucht Indien aufgrund seiner gestiegenen Wirtschaftskraft in internationalen Diskussionen Gleichrangigkeit mit den Industriestaaten.

Zum anderen fordert es wegen der verbreiteten Armut im Land Unterstützung bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels und bei der Überwindung von Armut und Hunger.¹³

Zielsetzung für die Konferenz

Ihr lehnt völkerrechtlich bindende Vereinbarungen ab, wenn sie eurer Meinung nach das Wachstum eurer Wirtschaft beeinträchtigen. Weil aber der Klimawandel einerseits im Land zu massiven Schäden führen wird und andererseits eine gesicherte Energieversorgung für euch eine Grundvoraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung ist, seid ihr an internationalen Vereinbarungen interessiert, die den Klimawandel begrenzen und insbesondere eurem Land dabei helfen, die Energieversorgung weiter auszubauen. Deshalb seid ihr an einem Ergebnis interessiert, dass z.B. eurem Land den Zugang zu klimafreundlichen Technologien der Industrieländer möglich macht. Eure Ziele für die Weltkonferenz sind die finanzielle Unterstützung zur Abmilderung der Folgen des Klimawandels auf die heimische Landwirtschaft. Außerdem möchtet ihr sicherstellen, dass einerseits eure landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf den Weltmarkt exportiert werden können, u.a. in andere arme Länder, aber auch z.B. in die EU. Anderer-

¹⁰ Wiggerthale, Marita: Zur Kasse bitte! Die neue Konsumfreudigkeit und boomende Märkte in Indien: Welche Folgen es haben kann, wenn Supermarktketten nach Liberalisierung des Einzelhandels rasch expandieren. Studie im Auftrag von Oxfam Deutschland e.V. 2009, S.18-25.

¹¹ ebd.

¹² Der Monsun ist eine Lebensgrundlage Indiens. In einer wärmeren Welt könnte über dem Indischen Ozean mehr Feuchtigkeit verdunsten und dies den indischen Monsun erheblich verstärken. Dem wirkt eine andere Entwicklung entgegen: Zunehmende Emissionen von Haushalten und Industrie haben über dem indischen Subkontinent eine riesige Abgaswolke erzeugt, in deren Dunst die Luftmassen kühler werden. Das könnte die Monsunzirkulation abschwächen. Wie genau sich der Monsun entwickeln wird, ist schwer zu sagen. Fest steht jedoch, dass Extremwetterereignisse deutlich zunehmen werden.

¹³ Wagner, Christian: Indien: ein schwieriger Partner in der internationalen Klimapolitik. In: Dröge, Susanne (Hrsg.): Die internationale Klimapolitik. Prioritäten wichtiger Verhandlungsmächte. Stiftung Wissenschaft und Politik 2009, S. 61-67.



seits wollt ihr aber auch sicherstellen, dass ihr eure eigene Landwirtschaft vor billigen Importen aus dem Ausland schützen könnt, etwa durch Zollschranken, aber auch dadurch, dass die reichen Länder ihre Exportsubventionen in der Landwirtschaft abbauen, denn diese Subventionen verbilligen deren Produkte auf dem Weltmarkt.

Rollenverhalten während der Verhandlungen

Eure oberste Priorität ist die Verringerung der Armut in eurem Land, und dies möchtet ihr vor allem durch hohes Wirtschaftswachstum erreichen. Entsprechend werdet ihr verhandeln. Ihr „benutzt“ die Entwicklungs- und Hilfsorganisation, um euren Forderungen nach Unterstützung bei der Bewältigung des Klimawandels und seinen Folgen in Indien Nachdruck zu verleihen.

Ihr seht nicht ein, dass Indien besonders viel Klimaschutz betreiben sollte – hierfür sind eurer Meinung nach die Länder zuständig, die die Hauptverursacher des Klimawandels sind. Angebote, euch durch Bereitstellung von sauberen Technologien beim Klimaschutz zu helfen, nehmt ihr aber an, wenn dadurch auch eure Wirtschaft gestärkt wird. Wo es sich anbietet, schlagt ihr euch auf die Seite von Mali, möchtet dabei aber nicht die Industrienationen vor den Kopf stoßen, da diese für das Wachstum eurer Wirtschaft wichtig sind. Ihr seid interes-

siert an ausländischen Direktinvestitionen in die indische Landwirtschaft, allerdings habt ihr an der Abschaffung von Einfuhrzöllen etwa für Getreide aus den USA oder Europa wenig Interesse – denn das könnte die indischen Kleinbauern und Kleinbäuerinnen auf die Straße treiben.

Vorbereitung auf die Konferenz

Entwickelt einen Katalog mit Forderungen an die reichen Länder. Überlegt euch dazu auch mindestens drei ganz konkrete Maßnahmen, die ihr in eurem Land selbst unternehmen wollt, um die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft abzuschwächen. Überlegt auch, welche Art von Unterstützung ihr dafür von den reichen Ländern braucht.



A3.9 Rollenkarte Mali

Überblick

Ihr seid die Regierungsdelegation aus Mali, einem der ärmsten und am stärksten vom Klimawandel betroffenen Länder der Welt. Rund 80 Prozent der Bevölkerung Malis sind in der vor allem kleinbäuerlichen Landwirtschaft tätig, die fast die Hälfte des nationalen Einkommens erwirtschaftet. Zwei Drittel von Malis Territorium sind Wüste, weniger als zwei Prozent der Fläche sind für den Ackerbau geeignet. Reis, Gemüse, Süßkartoffeln, Baumwolle und Getreide werden im Land angebaut.

In guten, regenreichen Jahren kann Mali sich selbst ernähren und sogar Überschüsse in der Landwirtschaft erwirtschaften. In schlechten Jahren muss Mali Nahrungsmittel für die eigene Bevölkerung importieren. Hohe Bedeutung für die Entwicklung eures Landes haben die Regenzeiten – von ihnen hängen die Ernten und damit die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln ab. Schon heute aber macht sich die Verschiebung der Regenzeiten bemerkbar – immer wieder fällt die Regenzeit sogar komplett aus.

Die Ernten gehen zurück; weil aber die meisten Menschen in der Landwirtschaft tätig sind, fehlt ihnen dann das Geld, um sich Nahrungsmittel zu kaufen, aber auch, um durch Investitionen die Landwirtschaft an die klimatischen Veränderungen anzupassen, etwa durch trockenresistente Getreidesorten. Aus eurer Sicht ist dringend ein Abkommen nötig, das den Klimawandel begrenzt (durch Treibhausgasreduktionen in den reichen Ländern, aber auch in den Schwellenländern wie Indien oder China. Mali selbst ist für fast keine Treibhausgase verantwortlich).

Außerdem wollt ihr im Land große Getreidelager einrichten, um eure Bevölkerung bei Preissteigerungen auf den Weltgetreidemärkten zu schützen bzw. schwere Dürren mit geringer Ernte im Land zu überbrücken.

Zielsetzung für die Konferenz

Aus eurer Sicht muss das Ergebnis der Konferenz konkrete Verpflichtungen der reichen Länder enthalten, um den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren. Auch Schwellenländer wie Indien sollen sich zu Klimaschutz verpflichten. Solch ein Ergebnis muss aber auch Unterstützung für Mali enthalten, um das Land bei der Anpassung an die klimatischen Veränderungen zu unterstützen. Dabei geht es euch neben finanziellen Leistungen auch um Hilfe bei der Einführung und Entwicklung neuer Technologien, wie zum Beispiel Bewässerungssystemen, Hilfen zur Züchtung trockenresistenter Getreidesorten etc. Ihr fordert zudem Unterstützung bei der Förderung eurer Landwirtschaft allgemein und außerdem Hilfen bei der Verbesserung der Trinkwasserversorgung. Außerdem erwartet ihr von den anderen Ländern das Zugeständnis, dass ihr eure eigenen lokalen Märkte dadurch schützt, dass ihr Importzölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse aufrechterhalten könnt.

Rollenverhalten während der Verhandlungen

Ihr drängt darauf, dass das Ergebnis auch die Reduktion von Treibhausgasen mit einschließt, um die Folgen des Klimawandels von vorneherein zu begrenzen. Ihr verweist

dabei immer wieder auf die Verletzlichkeit eures Landes – wegen der verbreiteten Armut und weil der Klimawandel bei euch schlimmere Schäden anrichtet als z.B. in der EU oder in den USA.

Die Entwicklungs- und Hilfsorganisation ist euer Partner, denn deren Forderungen decken sich meistens mit euren eigenen. Ihr unterstützt Indien in seinen Forderungen nach Hilfeleistungen für die Anpassung an die klimatischen Veränderungen. Aus eurer Sicht muss aber auch Indien sich zu mehr Klimaschutz (d.h. Emissionsminderung) verpflichten. Der Kontakt zu den internationalen Agrarkonzernen ist wichtig, da sie in eurem Land investieren und damit die wirtschaftliche Entwicklung in eurem Land vorantreiben können. Allerdings richten sich ihre Investitionen auf die Produktion von Lebensmitteln für den Export und nicht für die Versorgung der einheimischen Bevölkerung. Ihr wollt auch, dass euer Export von landwirtschaftlichen Produkten insgesamt erweitert wird, und ihr verlangt von den internationalen Agrarkonzernen, dass sie vor Ort auch die Kleinbauern und -bäuerinnen bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützen.

Vorbereitung auf die Konferenz

Entwickelt im Vorfeld der Konferenz einen Plan, welche Maßnahmen Mali ohne fremde Unterstützung unternehmen kann, um sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Erstellt daneben aber auch einen Forderungskatalog an die reichen Länder – wofür braucht ihr deren Technologie und finanzielle Unterstützung?



A3.10 Rollenkarte Entwicklungs- und Hilfsorganisation

Überblick

Ihr seid Vertreter/innen einer Entwicklungs- und Hilfsorganisation. Ihr sammelt Spenden in den reichen Ländern und finanziert damit Entwicklungsprojekte in den armen Ländern. Aber eure Organisation versucht auch, die Regierungen zu beeinflussen. Euer wichtigstes Ziel ist es dabei, Armut und die Ungerechtigkeiten zwischen armen und reichen Ländern zu überwinden.

Ihr könnt damit punkten, dass ihr die Situation der Menschen in den armen Ländern sehr genau kennt. Weil der Klimawandel die Entwicklung in den armen Ländern zunehmend bedroht, habt ihr euch das Thema auf die Fahnen geschrieben, ihr wisst um die Folgen des Klimawandels für die Menschen in armen Ländern. In weiten Teilen Afrikas führt die Verschiebung und Verkürzung von Regenzeiten zu Ernterückgängen und Hunger und Unterernährung, und die Menschen verlieren ihre ohnehin sehr karge Einkommensbasis, wenn sie ihr Vieh verkaufen müssen, weil die geringen Ernten nicht mehr ausreichen, um die Familien zu ernähren. Aus eurer Sicht müssen die reichen Länder die armen Länder bei der Bewältigung der Klimafolgen unterstützen, denn sie haben erstens den Klimawandel verursacht und zweitens ausreichend finanzielle Mittel, um die armen Länder zu unterstützen. Wichtig ist euch dabei, dass diese Unterstützung nicht als Almosen angesehen, sondern als Ausgleich für das Verursachen des Klimawandels anerkannt wird. Aus eurer Erfahrung mit der konkreten Situation der Kleinbauern und Kleinbäuerinnen leitet ihr ab, dass Maßnahmen zur Sicherung der Ernten in den armen Ländern die Bedürfnisse dieser Menschen

berücksichtigen müssen. Diesen Menschen wäre z.B. nicht geholfen, wenn Produktionssteigerungen durch eine zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft erreicht würden, denn davon profitieren in Armut lebende Menschen meistens nicht, sondern sie werden womöglich sogar von ihrem Land vertrieben (das ihnen formal oft nicht gehört, das sie aber seit Jahrzehnten bestellen).

Zusätzlich sichern kleinbäuerliche Betriebe die Einkommen von mehr Menschen auf dem Land, weil sie arbeitsintensiver sind als die industrielle Landwirtschaft.¹⁴ Konkrete Maßnahmen aus eurer Sicht sind die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, Beratung für die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, die Verbesserung der Wasserhaltefähigkeit der Böden, aber auch Unterstützung für die Bauern und Bäuerinnen, damit sie ihre Produkte auf die lokalen Märkte bringen können. All das könnte die Produktivität der Kleinbauern und Kleinbäuerinnen steigern und damit auch deren Armut verringern bzw. sie gleichzeitig gegen den Klimawandel absichern helfen.

Zielsetzung für die Konferenz

Ihr wollt ein Ergebnis, das verbindliche Verpflichtungen vor allem für die reichen Länder beinhaltet und die armen Länder bei ihrer Anpassung an die klimatischen Veränderungen unterstützt. Dabei soll die kleinbäuerliche Landwirtschaft geschützt und gefördert werden. Von den armen Ländern fordert ihr, dass sie Mittel auch in diesem Sinne einsetzen und auch eigene Maßnahmen zur Förderung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft leisten. Daneben er-

wartet ihr von den reichen Ländern, aber auch von den Schwellenländern Verpflichtungen zur Beschränkung und Reduzierung von Treibhausgasemissionen, mit den nötigen Maßnahmen zum Umbau der eigenen Energieversorgung.

Rollenverhalten während der Verhandlungen

Während der Konferenz könnt ihr mitreden – aber nicht mitentscheiden. Ihr wisst aber auch, die Regierungen müssen ein Ergebnis erzielen, das von euch wenigstens halbwegs akzeptiert wird. Eure Forderungen nach Unterstützung für die armen Länder decken sich mit deren Positionen, insofern könnt ihr mit ihnen Allianzen bilden. Die Industrieländer werden von euch sehr streng zu verbindlichen Zusagen aufgefordert, und ihr verleiht eurer Position Nachdruck, indem ihr eure große Akzeptanz durch die Öffentlichkeit betont.

Vorbereitung auf die Konferenz

Erstellt einen Forderungskatalog mit Forderungen an jede teilnehmende Regierung. Was müssen die reichen Länder beisteuern, was müssen aber auch die armen Länder tun? Welche Rolle kommt den internationalen Agrarkonzernen zu? Wie sollte ein optimales Abkommen eurer Meinung nach aussehen?

¹⁴ <http://www.weltagrabericht.de/landwirtschaft>. (13.09.2010).



A3.11 Rollenkarte

Internationale Agrarkonzerne

Überblick

Ihr vertretet die internationalen Agrarkonzerne, die in fast allen Ländern der Welt tätig sind und u.a. in Mali, Guatemala, Honduras und Kolumbien über große Anbauflächen und Plantagen verfügen. Eure landwirtschaftlichen Produkte (Getreide, Obst, Gemüse, Baumwolle etc.) gehören in diesen Ländern zu den wichtigsten Exportgütern. Für die Regierungen seid ihr ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Ein Rückzug aus den Ländern wäre für diese mit erheblichen Nachteilen verbunden.

Um hohe Erträge zu erzielen, ist für euch die industrielle Landwirtschaft der beste Weg, d.h. große Plantagen und Monokulturen, umfangreicher Einsatz von Pestiziden, künstlichem Dünger, Sorten mit hohen Erträgen, aber auch Gentechnik. Das bedeutet deutlich höhere Erträge und damit auch Gewinne und hohe Renditen für eure Aktionäre. Euer Geschäftsmodell ist nach eurer Überzeugung auch das richtige Rezept gegen Preissteigerungen auf den Weltgetreidemärkten oder zur Sicherung der Ernten in armen Ländern.

Ihr engagiert euch auch im Umweltschutz, um in der Öffentlichkeit ein gutes Bild abzugeben. Wenn es euren wirtschaftlichen Interessen dient, helft ihr den armen Ländern auch mit konkreter Unterstützung. Euer Geschäft wird durch den Klimawandel vorerst nicht sonderlich beeinträchtigt, da Nahrungsmittel immer nachgefragt und somit auch höhere Preise gezahlt werden. Außerdem verfügen die Konzerne über das notwendige Kapital, um klimatischen Veränderungen durch geeignete Investitionen zu begegnen. Wichtig ist, dass ihr mit euren Produkten weltweit Marktführer seid. Eine Öffnung der Agrarmärkte in Ländern wie

Indien ist euch wichtig, damit ihr eure Produkte auch dort verkaufen könnt.

Zielsetzung für die Konferenz

Auch ihr möchtet ein Ergebnis der Verhandlungen. Nach euren Vorstellungen müsste solch ein Ergebnis die Wichtigkeit der industriellen Landwirtschaft betonen, weil ein Fokus allein auf die kleinbäuerliche Landwirtschaft (die nicht euer Geschäftsfeld ist) nicht ausreichen wird, um die nötigen Produktivitätssteigerungen der weltweiten Landwirtschaft zu erreichen. Ihr wollt also auf keinen Fall, dass einseitig die kleinbäuerliche Landwirtschaft gefördert wird, sondern verlangt von den Entwicklungsländern auch, dass diese ihre Märkte für eure Produkte öffnen und euch in ihren Ländern verstärkt Investitionsmöglichkeiten anbieten. Dafür könnt ihr den armen Ländern z.B. Saatgut zur Verfügung stellen, das dem neuesten Entwicklungsstand entspricht (zum Teil gentechnisch verändert) und das auch bei großen Dürren und Fluten einen guten Ertrag erzielen soll. An einer Stärkung der Zusammenarbeit mit den Industrienationen seid ihr sehr interessiert, wenn dafür die industrialisierte Landwirtschaft gefördert wird und für euch neue Absatzmärkte und größere Gewinne entstehen.

Rollenverhalten während der Verhandlungen

Ihr bestärkt die Industrieländer darin, dass jedes Land vor allem selbst dafür verantwortlich ist, mit den klimatischen Veränderungen und den Folgen für die Landwirtschaft umzugehen. Was die Regierungen nicht vermögen, soll die Privatwirtschaft leisten. Ihr selbst seht euch nicht in der

Pflicht, weitere Anstrengungen für eine Verbesserung der Nahrungsmittelsituation in armen Ländern zu unternehmen, da ihr dort bereits – wie ihr meint – gute Arbeit leistet. Ihr lehnt es auch ab, eure Anbaumethoden umzustellen, da dies eure Gewinne schmälern würde. Ihr seid der Meinung, dass eure Produktionsweisen bereits ausreichend Belange des Umweltschutzes berücksichtigen und letztlich auch in Armut lebenden Menschen in den Entwicklungsländern zugutekommen. Ihr stimmt daher auch nicht mit der Entwicklungs- und Hilfsorganisation überein, aber ihr legt es nicht auf eine direkte Konfrontation an, da ihr keine schlechte Berichterstattung in den Medien wollt. Die Regierung in Mali versucht ihr zu überzeugen, dass eine stärkere Öffnung des Landes für die industrielle Landwirtschaft und eine Senkung der Einfuhrzölle mehr Vor- als Nachteile für die Bevölkerung hätten.

Vorbereitung auf die Konferenz

Entwickelt Argumente, wie und warum die industrielle Landwirtschaft ein wichtiger Baustein bei der Sicherung der Ernten in Zeiten des Klimawandels sein könnte. Überlegt zusätzlich, was die Regierungen untereinander vereinbaren sollten, sodass ihr eure Geschäftsfelder weiter ausdehnen könnt. Verfasst dazu im Vorfeld der Konferenz ein Argumentationspapier.